

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

20.10.1900 (No. 239)

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mt. 60 Pfg. monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mt. 25 Pfg., mit Postgebühren 3 Mt. 65 Pfg.

# Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitungszeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

1900.

Samstag, den 20. Oktober

Nr. 239.

## \* Der neue Reichskanzler.

Der neue Reichskanzler Bernhard v. Billow steht im 52. Lebensjahre. Am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbek in Holstein geboren, studierte er in den Jahren 1867 bis 1870 in Lausanne, Leipzig und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften und machte den Krieg gegen Frankreich mit. (Er ist jetzt Mitstreiter der Reserve im 1. Bannern Königs-Jäger-Regiment). Nachdem er 1872 die Referendarprüfung bestanden hatte und beim Bezirkspräsidium in Wiesbaden beschäftigt gewesen war, trat er 1874 in das Ministerium für den Reichsantheil ein und wurde 1879 Staatssekretär in Rom, Petersburg und Wien tätig. Während des russisch-japanischen Krieges von 1877 und 1878 war er Geschäftsträger in Wien, wurde dann dem Sekretariat des Berliner Kongresses beigegeben und war von 1879 bis 1884 anfangs zweiter, dann erster Vizekanzler in Petersburg und wurde darauf zum Vizekanzler in Petersburg ernannt, wo er häufig als Geschäftsträger wirkte, so lange die bulgarische Frage im Vordergrund stand, und erhielt 1888 den Grafenstandspaten in Ostpreußen. Die Zeit seiner dortigen Amtsführung fiel die Annäherung Rumäniens an den Dreieinig und der Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsvertrages. Im Dezember 1893 wurde er zum deutschen Vizekanzler am italienischen Hofe ernannt, im Jahre 1897 als Nachfolger des Freiherrn v. Marschall, des jetzigen Vizekanzlers in Konstantinopel, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Intern 22. Juni 1899 verließ ihn der Kaiser in den Grafenstand. Der Reichskanzler, der selber lutherischer Konfession ist, hat sich am 9. Januar 1866 zu Wien mit Maria Anna Josephe Baccarelli di Vologna aus dem Hause der Principi di Camporeale, Herrin des Marchesats Alcevia auf Sizilien, verheiratet, die am 6. Februar 1848 zu Neapel geboren und katholischer Konfession ist. Kinder sind dieser Ehe nicht entsprossen. Die Gräfin Billow war in erster Ehe mit dem jetzigen preussischen Gesandten in Dresden, Grafen Karl von Donhoff, einem Vetter des Reichsstaatssekretärs Grafen August v. Donhoff-Friedrichstein, verheiratet gewesen. Diese Ehe wurde 1884 getrennt. Über waren zwei Kinder entsprossen, eine Tochter, die mit dem jetzigen deutschen Gesandten in Stockholm, Grafen Nikolaus v. Wallwitz, verheiratet ist, und ein Sohn. Die Mutter der Gräfin Billow ist die Witwe des bekannten 1886 verstorbenen italienischen Staatsmannes Marco Minghelli, der das Bündnis Italiens mit Deutschland angebahnt hat.

Das der Reichskanzler im Hinblick auf die im Vordergrund stehende Frage: die Chinafrage, ausgewählt wurde, lag auf der Hand; diese Frage beherrschte ja auch 3. B. unsere innere Politik. Nach 4 Wochen dauert es, bis die Volkserwartung Gelegenheit findet, ihre Meinung über verschiedene Vorurteile der letzten Monate zu äußern. Vielleicht haben bis dahin die Dinge eine besonders günstige Wendung genommen, so daß die Regierung mit einem großen „Erfolg“ vor den Reichstag treten kann. Vielleicht auch nicht, denn in China gehen die Dinge äußerst langsam. Ein Berliner Blatt wollte schon vor Eintreffen der Homburger Nachrichten von der Einberufung des Reichstages wissen, der Reichstag werde mit einer besonderen Vortragsliste des Reichs über die Chinafragen eröffnet werden. Das ist offenbar leere Vermutung. Falls es wirklich geschehen sollte, so wird darüber doch erst Bescheid gegeben werden sein, als über den Eröffnungstermin entschieden wurde. Wir sehen übrigens nicht ein, warum in der Kronrede über China nicht alles gesagt werden könnte, was zu sagen ist. Die Debatte über China wird ohne Zweifel das erste sein, womit der Reichstag sich nach der Bureau-

wohl beschäftigen wird. Da die Vorlage, an welche diese Debatte anknüpfen wird, wohl sofort nach der Eröffnung, die ungewöhnlicher Weise auf den Mittwoch fällt, eintreffen wird, so beginnen die Erörterungen vielleicht noch in der ersten, sicher aber zu Beginn der zweiten Woche. Auf mindestens drei stürmische Tage wird man rechnen müssen. Graf Billow wird vor allem die Last der zu erwartenden Auseinandersetzung zu tragen haben, wenn seine formelle Verantwortlichkeit auch erst vom gestrigen Tage datiert.

## Deutschland.

Berlin, 18. Oktober.

**Unter den Truppen in Tientsin herrscht stark die Dysenterie.** Diese latente Malaria wird durch die Eröffnung, die ungewöhnlicher Weise auf den Mittwoch fällt, eintreffen wird, so beginnen die Erörterungen vielleicht noch in der ersten, sicher aber zu Beginn der zweiten Woche. Auf mindestens drei stürmische Tage wird man rechnen müssen. Graf Billow wird vor allem die Last der zu erwartenden Auseinandersetzung zu tragen haben, wenn seine formelle Verantwortlichkeit auch erst vom gestrigen Tage datiert.

Der verantwortliche Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, ist bekanntlich neulich vom Landgericht Berlin wegen Majestätsbeleidigung, die in einem „Der Kampf mit dem Drachen“ überschriebenen Artikel dieser Wochenschrift gefunden wurde, zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Leber Zeugnisaussagen in diesem Prozeß will ein eingeweihter Mitarbeiter erfahren haben, was er in hiererfolgenden Blättern niederlegt, insbesondere über die Zeugnisaussagen Dr. Schweninger's, des früheren Leiters der „Zukunft“.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Schweninger: „Ja.“  
Frage: „Ist es wahr, daß Herr Bismarck den Angeklagten Harden einen guten Royalismus genannt hat?“  
Schweninger: „Ja.“ Er fügt hinzu, daß Herr Bismarck die freimüthige Kritik, die ihm der Kaiser geschickt habe, mit dem Angeklagten ausgetauscht hat.“  
Frage: „Ist es wahr, daß Herr Bismarck bei dieser Gelegenheit zu dem Angeklagten gesagt habe: „Ja, weh, Sie meinen es mit dem Kaiser ebenso gut wie ich.““  
Schweninger: „Ja.“  
Frage: „Ist es wahr, daß sich der Vorgang in folgender Weise zugehalten hat: Herr Bismarck, Herr Bismarck, Schweninger und Harden an der Tafel des Fürsten Steinbergerer Cabinet, die ihm der Kaiser geschickt habe, mit dem Angeklagten ausgetauscht hat?“  
Schweninger: „Ja.“  
Frage: „Ist es wahr, daß Herr Bismarck die Flasche Steinbergerer Cabinet, die ihm der Kaiser geschickt habe, mit dem Angeklagten ausgetauscht hat?“  
Schweninger: „Ja.“  
Frage: „Ist es wahr, daß Herr Bismarck bei dieser Gelegenheit zu dem Angeklagten gesagt habe: „Ja, weh, Sie meinen es mit dem Kaiser ebenso gut wie ich.““  
Schweninger: „Ja.“  
Frage: „Ist es wahr, daß Herr Bismarck die Flasche Steinbergerer Cabinet, die ihm der Kaiser geschickt habe, mit dem Angeklagten ausgetauscht hat?“  
Schweninger: „Ja.“

Der verantwortliche Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, ist bekanntlich neulich vom Landgericht Berlin wegen Majestätsbeleidigung, die in einem „Der Kampf mit dem Drachen“ überschriebenen Artikel dieser Wochenschrift gefunden wurde, zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Leber Zeugnisaussagen in diesem Prozeß will ein eingeweihter Mitarbeiter erfahren haben, was er in hiererfolgenden Blättern niederlegt, insbesondere über die Zeugnisaussagen Dr. Schweninger's, des früheren Leiters der „Zukunft“.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

über die Gebühr für Postbeförderung außergewöhnlicher Zeitungsbeilagen dem zuständigen Ausschusse überwiegen. Als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen sind solche Druck-sachen anzusehen:

1. die nach Form, Papier, Druck oder sonstiger Beschaffenheit nicht als Bestandteil derjenigen Zeitung oder Zeitungsbeilage betrachtet werden können, mit welcher die Beförderung erfolgt ist;  
2. die zwar als regelmäßige Nebenblätter zu Zeitungen erscheinen, aber auch unabhängig von der Hauptzeitung für sich allein bezogen werden können.  
Nach der Vorlage soll, wie offiziös verlautet, vom 1. Januar 1901 an für alle Zeitungen mit regelmäßigen Nebenblättern, mögen diese selbstständig oder beziehen sein oder nicht, die Gebühr nach gleichen Grundsätzen festgesetzt werden, und zwar so, daß für die Nebenblätter lediglich deren Gewicht, bei Ermittelung des Gewichtes der Hauptzeitung mitberücksichtigt wird. Für die übrigen außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen soll dagegen eine besondere Gebühr beibehalten und diese vom Gewicht der Beilagen abhängig gemacht werden. In Ansehung ist genommen, entsprechend der für je 1 Kilogramm des zählungspflichtigen Gewichtes der Zeitungen festgesetzten Gebühr von 10 Pfg. bei außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 1/4 Pfg. für je 25 Gramm einer Beilage erheben zu lassen. — Diese offiziöse Mitteilung kommt sehr überraschend. Bei der Kommissionsberatung des Postzeitungstarifs im Reichstage brachte nämlich der Abg. Dr. Marcour, wie die von ihm geleitete „Kölnener Volkszeitung“ jetzt mittheilt, die Frage der Extrablätter zur Sprache. Er erachtete es als selbstverständlich, daß, wenn die Gewichtsgebühr für Zeitungen eingeführt werde, die besondere Postgebühr für Zeitungsbeilagen fortzufallen, da sonst ja eine doppelte Belastung eintrete. Er wünschte aber eine ausdrückliche Erklärung seitens des Reichspostamts, da er andernfalls einen dahingehenden Antrag einbringen werde. Staatssekretär von Podbielski bestätigte die Auffassung des Abgeordneten als richtig, worauf von Stellung eines Antrages Abstand genommen wurde. Damit ist nun die dem Bundesrath unterbreitete Vorlage nicht in Einklang zu bringen.

**Breslau, 16. Okt.** Die Urwahlen in Breslau sind laut der „Frei. Zig.“ günstig für die Freireinige ausgefallen.

**Osabrück, 17. Okt.** Die heute abgehaltene evangelische Bezirkskonferenz, der man mit Spannung entgegen sah, gestaltete sich zu einer energiegeladen Demonstration zu Gunsten des Pastors Weingart. Nachdem ein entsprechender Beschluß angenommen worden war, verließ man sich zu den übrigen Punkten der Tagesordnung völlig passiv.

**Dresden, 18. Okt.** Toleranz im paritätischen „Mittelstand“. Die offiziöse „Leipz. Zeitung“ bringt in der letzten Samstag-Nummer die latente Malaria; Dem katholischen Herrn von Schönberg (Besitzer des Mittelgutes von Thammengrün bei Wurzen und Vorsitzender des Komitees zur Erbauung einer katholischen Kirche in Wurzen) auf Thammengrün ist die Anweisung des Kirchenpatronats vom evangelisch-lutherischen Landeskonfessionar entzogen worden, bezüglichen dem Grafen Joachim zu Schönburg-Forsberglandau in Wehselburg. — Die Gründe dieser auffälligen Maßregel, welche den beiden katholischen Grundherren mit ihrem Grundbesitz verbundene Rechte entzieht, ohne ihnen die Kosten zu Last und Frommen der lutherischen Kirchengemeinde zu lassen, werden nicht mitgeteilt. (So weit ist man bei

## Kirchliche Nachrichten.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

## Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.

Die deutschen Jerusalem-Bilder sind am letzten Samstag Nachmittag von Sofia nach Genoa heimwärts in See gegangen.





